

nämlich das Einwölben über roher Verschalung. Namentlich aber ist bemerkenswert, daß die Wand zwischen dem Tonnengewölbe und dem Wehrgänge trotz einer Stärke von 2,9 m im Tiefen und 1,75 und 1,66 m im Oberen Keller jetzt nichts mehr trägt, also nicht zum Plane des späteren Baues gehört. Auch ist der Baukern außer Verband mit dem späteren Eingebäude sowie mit der um 4,4 m nach Osten vorgeschobenen neueren Außenmauer, jenem Wehrgang. Dieser ist mit rechtwinklig zur Kellertonne stehenden Tonnen

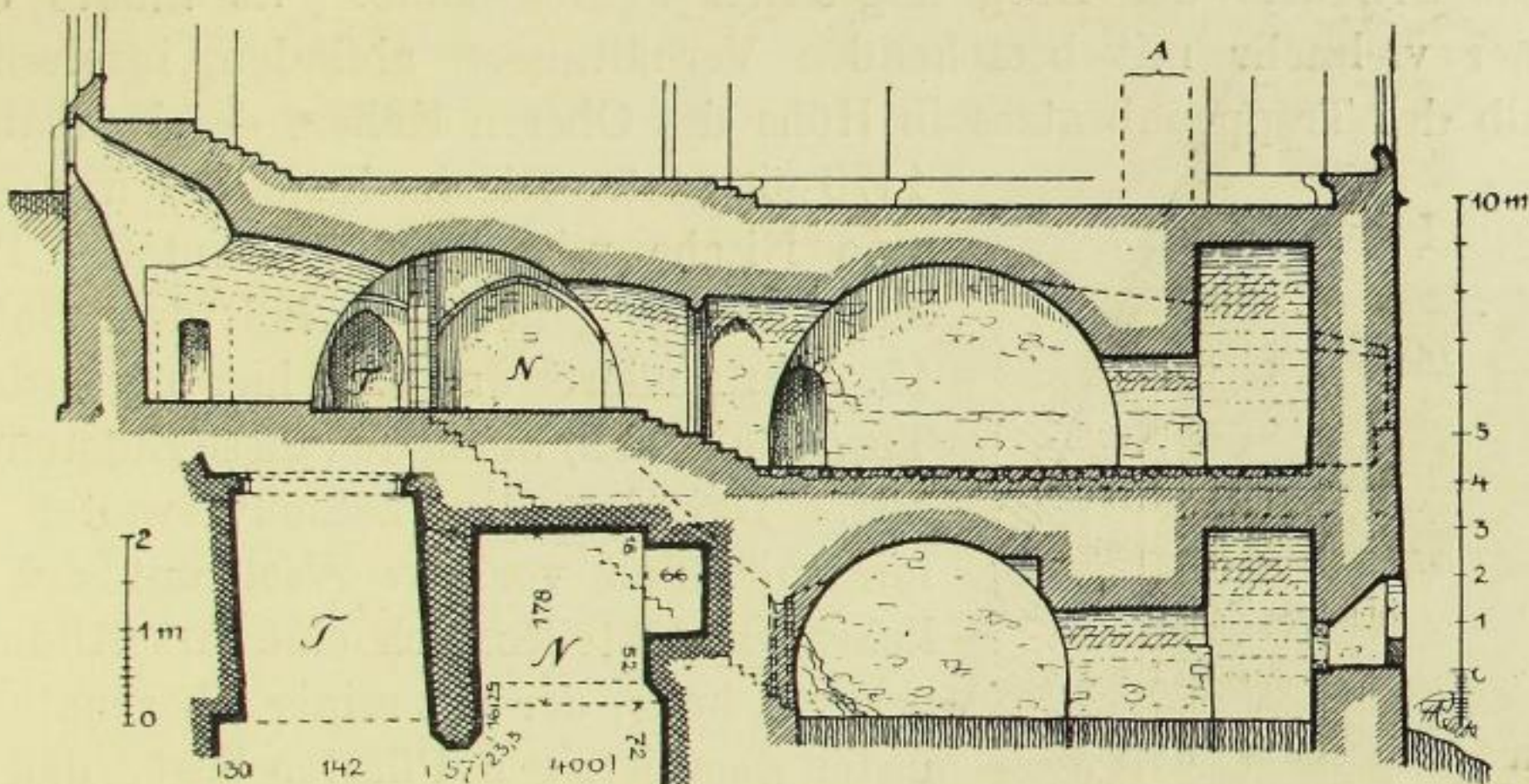


Fig. 489 und 490.

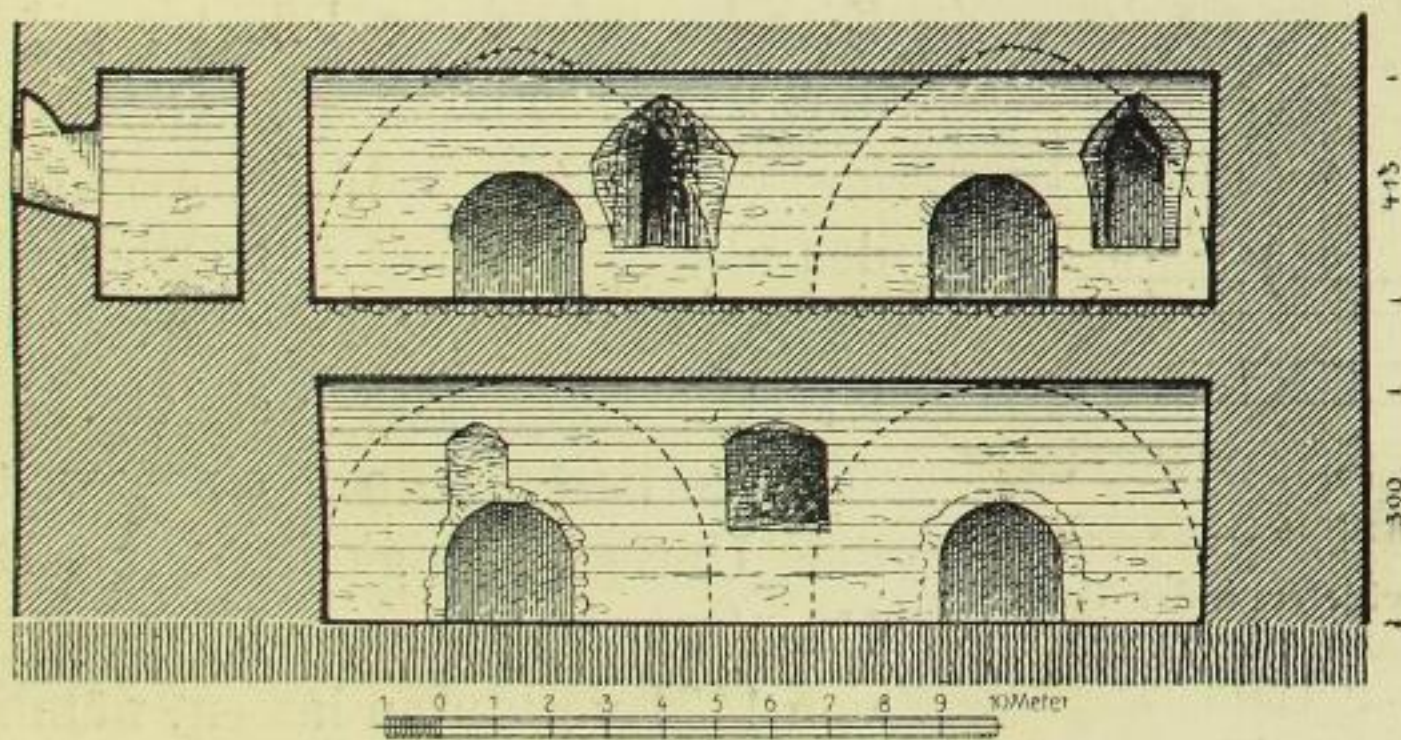


Fig. 491.

Fig. 489 bis 491. Längsschnitt. Grundriß des Raumes nördlich vom Oberkeller und Querschnitt durch den Tiefen Keller und Kräuterweinkeller sowie den Oberkeller. A: vermutlich ehemalige Außenmauer der alten Burg. N: Nische. T: Tür zur Treppe.

überdeckt, die in die Spitzbogenfenster des oberen der beiden Keller einschneiden. Es dürfte sich hier um Waffenplätze handeln, deren Öffnungen gegen Osten darauf zu weisen scheinen, daß hier ein altes Ausfalltor sich befand, zu dem die Treppe führte, ähnlich jenem im Bischofsschloß. Im Tiefen Keller erkennt man am nachträglichen Verputz, daß die Öffnungen später eingebrochen wurden. Die nördliche hat dabei den unteren Teil einer damals vermauerten Öffnung, über der eine Stichkappe sitzt, zerstört. Bei denselben Öffnungen des oberen Kellers ist ein nachträgliches Durchbrechen nicht nachweisbar. Übrigens sind bei diesen Bögen ebenfalls die Abdrücke der Schalbretter im Putz sichtbar. Über beiden süd-